# Yellowface

THEORIE

Weiße oder nicht-asiatische Schauspieler spielen asiatische Rollen mit rassistischem Make-up — historische Praxis, heute ethisch und beruflich inakzeptabel. Symptom struktureller Casting-Diskriminierung.

Die Praxis, nicht-asiatische Schauspieler in asiatischen Rollen einzusetzen und ihr Gesicht mit Make-up, Prothesen und Karikaturen zu verfremden, durchzog Jahrzehnte des Kino- und Theaterbetriebs. Am Set bedeutete das konkret: Schminktische mit speziellen Farbtönen, Augenlider-Tape, künstliche Wangenknochen — ganze Abteilungen von Make-up-Künstlern, deren Handwerk darin bestand, europäische Gesichtszüge in rassistische Parodien umzuwandeln. Das war nicht Kunstfreiheit, sondern strukturelle Ausgrenzung mit technischem Budget dahinter. Historisch funktionierte das System einfach: Studios brauchten A-List-Namen für die Box Office, asiatische Schauspieler waren in den Casting-Hierarchien unsichtbar oder erhielten nur Nebenrollen. Statt die Branche umzubauen, griff man zur kosmetischen Lösung — buchstäblich. Wer als Regisseur oder Kameramann auf einem solchen Set arbeitete, musste mittragen, dass die lichttechnische Normalität für eine weiße Hautoberfläche berechnet war. Die Beleuchtung, das Linsensystem, der Color Grading — alles war auf die gefälschte, gemachte Oberfläche abgestimmt, nicht auf authentische Vielfalt. Heute ist Yellowface im professionellen Kontext ein Karriere-Risiko . Nicht aus moralischer Mode, sondern weil die Industrie erkannt hat, dass Authenticity und Inklusion nicht nur ethisch unvermeidbar sind, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll. Ein Casting-Director, der Yellowface akzeptiert, signalisiert mangelnde Durchsetzungskraft gegen Studios. Ein Schauspieler, der die Rolle annimmt, riskiert Reputation-Schaden nachhaltig. Ein DP, der die Beleuchtung »unkritisch« für eine rassistische Maskerade setzt, wird später damit konfrontiert. Die Spur von Yellowface zieht sich durch Klassiker — alte Hollywood-Produktionen, die heute als dokumentierter Skandal gelten. Das Interessante für die praktische Filmarbeit: Es war damals keine Ausnahme oder künstlerische Verirrung, sondern Geschäftsstandard . Das mahnt. Moderne Casting-Politik bedeutet nicht Verzicht auf große Namen, sondern Umdenken bei Rollenbesetzung. Ein chinesischer oder japanischer Hauptrolle-Actor bringt andere Authentizität, andere Licht-Qualitäten, andere erzählerische Wahrheit. Das ist kein Kompromiss — es ist Handwerk auf neuem Level.